

Bankersaläre stehen in der Kritik

Die Chefs von UBS und Credit Suisse erhalten erneut Fabellöhne. Bei Aktionärsberatern stossen sie auf Ablehnung.

VALENTIN ADE



Topshot mit Topsalär: UBS-CEO Sergio Ermotti ist der bestbezahlte Banker des Landes. (Bild: Laurent Gillieron/Keystone)

Die Chefs der Schweizer Grossbanken haben 2019 weniger verdient. Darben müssen sie deswegen nicht. Sie gehören weiterhin zu den Konzernchefs mit dem höchsten Salär im Land. Ihre bonuslastigen Millionenvergütungen werden auch vor den kommenden Generalversammlungen zu reden geben.

UBS-CEO Sergio Ermotti erhält für das vergangene Geschäftsjahr eine zugewiesenen Vergütung von 12,5 Mio. Fr. Sein geschasstes Pendant bei Credit Suisse, Tidjane Thiam, bekommt 10,7 Mio. Fr. Das ist für beide weniger als im Vorjahr. Ermotti erhält einen geringeren Bonus wegen schlechterer Bankperformance. Thiam erhält nach seinem Abgang wegen negativer

Leistungsbeurteilung rund um die Beschattungsaffären bei CS eine kleinere variable Lohnkomponente.

Löhne Bankchefs 2019									
Bank	CEO in Mio. Fr.	Vgl. zu 2018 in %	in % des Gewinns	in % der Kosten	Kosten-Ertrags- Verhältnis in %	Aktienperform. 2019 in %	Dividendenrend. 2019 in %	Eigenkapital- rendite 2019 in %	
UBS	12,509	-11,5	0,3	0,05	80,5	-0,2	5,7	7,9	
Credit Suisse	10,720	-15,3	0,3	0,06	77,6	20,9	2,1	7,7	
Julius Bär	4,414	-27,9	0,9	0,2	71,1	42,3	3	7,6	
Vontobel	3,988	+7,1	1,5	0,4	75,6	37,2	4,6	14,2	
EFG	2,665	-15,5	2,5	0,3	85,2	9	4,7	6,6	
Zürcher KB	2,227	+0,1	0,3	0,2	59,9	-	-	7,2	
Leonteq	1,955	+26,4	3,1	1	75	-21,1	1,5	10	
Cembra	1,776	+3,8	1,1	0,8	48,3	36,2	4,3	15,7	
Luzerner KB	1,255	+0,3	0,6	0,5	47	-10,3	3	7,3	
Zuger KB	1,201	+0,08	1,6	1,2	45,6	7,8	3,5	5,5	
Basellandschaftl KB	1,064	+1,1	0,8	0,6	47,4	1,1	3,8	5,4	
Valiant	1,031	-17	0,9	0,4	57	-8,9	6,8	5,3	
Thurgauer KB	1,005	+28,2	0,7	0,6	47,3	6,3	2,6	6	
Swissquote	0,918	+4,9	2,1	0,5	77,5	7,2	1,8	12,3	
VZ-Gruppe	0,866	+4,1	0,8	0,5	55,2	12,5	1,7	18,6	
PostFinance	0,809	-2,9	-	0,08	81,2	-	-	3,7	
Berner KB	0,791	-21,5	0,6	0,3	56,5	11,1	3,8	5,4	
Graubündner KB	0,775	-24	0,4	0,4	49,6	10,1	3,2	7,2	
Bank Linth	0,752	-11,1	2,9	1,3	61,6	7,5	2,1	6,2	
Hypi Lenzburg	0,529	+28,3	2,5	1,1	58,3	4,1	2,6	5,6	
Durchschnitt/Median¹	1,133¹	0,09¹	1,3	0,52	62,9	9,6	3,4	8,3	

Nach nicht publiziert BGC, BCL, BCL, BKB, GLAR, SGB, WKB 1) Median
Quelle: Unternehmen

Trotzdem belegen beide im Ranking der Saläre wieder Spitzenplätze. Nicht nur in der Schweizer Bankbranche lassen sie ihre Branchenkollegen weit hinter sich. Auch in der Gesamtbetrachtung liegen Ermotti und Thiam weit über dem Durchschnitt. Nur Roche-CEO Severin Schwan verdient mit über 15 Mio. Fr. erneut mehr als die Grossbanker. Novartis-Chef Vasant Narasimhan mit 10,6 Mio. Fr. und Nestlé-CEO Mark Schneider mit 10,4 Mio. Fr. werden auf die Plätze vier und fünf verwiesen.

Seit Jahren abgeschlagen

Beim Lohn ist man unter Gleichen. Punkto Ertrag, Kursentwicklung oder Marktkapitalisierung lassen die Pharmariesen und der Nahrungsgigant die Grossbanken dagegen seit Jahren hinter sich. Beim Lohn vergleichen sich UBS und CS denn auch lieber mit der direkten Konkurrenz wie der grössten US-Bank JPMorgan. CEO Jamie Dimon hat zuletzt 31,5 Mio. \$ verdient. Die Bank schrieb 2019 Rekordzahlen. Man kann sich mit den Amerikanern vergleichen, sie lieferten seit Jahren in einem freundlicheren Umfeld bessere Resultate.

Der UBS-Aktienkurs hat in Ermottis Amtszeit von 2012 bis Ende 2019 über 6% zugelegt. Ermottis Lohntüte ist in dieser Zeit über 40% angeschwollen. Von 2011 bis heute hat er fast 106 Mio. Fr. bekommen. Kollege Thiam hat für rund fünf Jahre Arbeit bei CS über 62 Mio. Fr. erhalten. Der Aktienkurs ist von 2016 bis Ende 2019 um 36% gefallen. «Gemessen an der grundsätzlich objektiven Grösse Aktienrendite konnte man in den vergangenen Jahren in der Tendenz eine eher gegenläufige Entwicklung von Performance und Vergütung beobachten», sagt Barbara Heller, Chefin von Swipra, einem Dienstleister zur Unternehmensführung. Öfter habe man laut Heller in der Vergangenheit

beobachtet, dass in einem schlechten Jahr der CEO vom Verwaltungsrat mit einer Zielerreichung von 90 bis 100% bewertet worden sei. Ein gutes Jahr habe schnell eine Übererfüllung von 130 bis 150% beschert. «Das heisst, rauf ging es meist relativ einfach, gegen unten waren aber 100% oft eine Grenze», sagt Heller. Der Bonus wird so fast zu etwas Normalem, einer Standardkomponente der Vergütung.

Die Schweizer Grossbanker könnten statt über den Grossen Teich auch einfach in die europäische Nachbarschaft schauen. Ralph Hamers, Nachfolger von UBS-Chef Ermotti ab November, führt die weltweit tätige niederländische ING, eine der effizientesten und rentabelsten Grossbanken Europas. Sein Salär zuletzt: 1,75 Mio. €. «Wir empfinden Saläre im zweistelligen Millionenbereich grundsätzlich als zu hoch», sagt Christophe Volonté, Head Corporate Governance bei der Nachhaltigkeits-Ratingagentur Inrate. Die Höhe der Löhne, und wie sie zustande kommen, dürfte denn auch dieses Jahr vor den Generalversammlungen beider Banken Ende April auf weitere Kritik stossen.

Boni für Gesetzestreue

Was Aktionärsvertretern vor den Generalversammlungen regelmässig sauer aufstösst, ist, dass die Vergütungssysteme von einer Vielzahl Variablen mit unterschiedlichen Gewichtungen und Laufzeiten abhängen. Ein Teil der Boni, die drei Viertel der Vergütung ausmachen, ist an qualitative Ziele geknüpft, die subjektiv beurteilt werden. Im Endeffekt kriegt ein Manager einen Teil des Bonus dafür, dass er sich an Vorschriften und Gesetze hält. «Die Systeme mögen vielleicht transparenter geworden sein», sagt Volonté, «verständlicher sind sie deswegen nicht.»

Bis auf den grössten internationalen Aktionärsvertreter, ISS, lehnten 2019 die meisten Berater die Vergütungen der Grossbanken ab. Der Tenor: Die überrissenen, komplizierten Saläre seien nicht gerechtfertigt angesichts negativer Aktienperformance und hoher Geldbussen. Die Banken würden dabei Feingefühl gegenüber den Aktionären und der Schweizer Öffentlichkeit vermissen lassen, schrieb die Nummer zwei hinter ISS, Glass Lewis.

Angesichts der scharfen Verwerfungen in Arbeitswelt und Unternehmenslandschaft aufgrund der Coronakrise stehen die Saläre heuer erst recht quer in der Landschaft. Zumindest die Kopfwäsche an den Generalversammlungen dürfte für UBS und CS dieses Jahr ausbleiben. Aufgrund des Coronavirus finden sie dieses Jahr ohne Publikum statt.

